

Riesner Tageblatt



und Anzeiger. (Erbblatt und Anzeiger).

Druckanstalt
Tageblatt Riesa,
Fremde Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1580.
Zirkel:
Riesa Nr. 52.

Nr. 152.

Freitag, 1. Juli 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (8 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Melkamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. **Feste Tarife**. Bemühter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. **Wichtigste Unterhaltungsbeilage** „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle**: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: F. Teichgraber, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittsch, Riesa.

Ehrenvolles Begräbnis.

Mit jeder Stunde wechselt das Bild der herbenden Lausanner Konferenz. Man muß sich damit begnügen, die Höhepunkte des Konferenzauslaufes herauszuheben. Das Fieber des Ausbruchs hat schon die leitenden Staatsmänner überfallen. Ramsay MacDonald, der Konferenzpräsident, muß spätestens am 5. oder 6. Juli in London sein, um persönlich die Vorbereitungen der bedeutenden britischen Reichskonferenz in Ottawa zu übernehmen. Den Franzosen Derriot erwartet dahel die große Aufgabe der Budgetanleihe. Aber in der Zwischenzeit bietet sich noch hinreichend Gelegenheit für Unterhaltungen unter vier Augen und Besprechungen im größeren Kreis. Ein Weekend liegt dazwischen. Reichskanzler von Papen kehrt vorübergehend nach Berlin zurück, und Derriot saukt nach Paris. Und dann wird man ja die Einigungsformel gefunden haben, an der jetzt die Kommissionen arbeiten. Der Welt, die von Lausanne das Signal zu einem besseren Weltfrieden erwartete, will man wenigstens das Schauspiel eines „Affords“ geben.

„Es steht auf“ — so beschwichtigen jedesmal die Staatsmänner die Journalisten, die sich um sie drängen. Das es — von Deutschland aus gesehen — in Wirklichkeit nicht auf steht um diese Konferenz, wissen wir aus mancherlei Andeutungen. MacDonald, der wie ein grimmiger Löwe um ein „positives Ergebnis“ der Konferenz kämpft, fachte neulich die „Resultate“ von Lausanne in acht Zeitschriften auf. In diesen Zeitschriften steht so mancherlei, was man etwas Deutliches muß. Selbstverständlich finden wir Deutsche MacDonalds Absicht, für die Stabilität der deutschen Währungsenergie Maßnahmen zu ergreifen, sehr loblich. Daß sich in Lausanne überall die Erkenntnis durchgesetzt hat, daß Deutschland „unvergänglich“ nicht in der Lage ist, Reparationszahlungen zu leisten, ist gewiß anerkennenswert.

Aber die mit Zeitschriften MacDonalds lassen, wie immer wieder betont werden muß, die entscheidenden Fragen offen. Von einer Streichung der Reparationen kein Wort! Ja, aus dem zweiten Programmpunkt MacDonalds kann man beinahe die Meinung herauslesen, daß eine Streichung überhaupt nicht in Betracht käme. Man redet von einer „Anpassung“ der Schulden, aber nirgendwo von der Streichung. Die weitestgehenden deutschen Forderungen werden stillschweigend übergangen.

Die beiden Kommissionen (eine über die finanziellen und die andere über die handelspolitischen Fragen), die man zu guter Letzt in Lausanne noch einsetzte, haben rasch gearbeitet. Man bemüht sich offensichtlich, das Plaisir der Lausanner Konferenz nicht hervortreten zu lassen und die Konferenzverhandlungen überzulassen in die großen internationalen Konferenzen der Zukunft. Nicht ohne tiefere Absicht sprach auch MacDonald davon, daß die erwünschte Gesamtlösung „nur gemeinsam mit Amerika“ gefunden werden könnte. Auf der kommenden Weltwirtschaftskonferenz, zu der die Kommissionen in Lausanne die notwendigen Vorarbeiten leisten sollen, wird aber Amerika vertreten sein.

Die lange die allmähliche Liquidation der Lausanner Konferenz noch andauern wird, weiß niemand. Ueber-raschungen können immer noch eintreten. Nur darf man den Tatbestand nicht verdunkeln, daß die eigentliche Entscheidung bereits gefallen ist. Man bleibt noch zusammen, um ein „ehrenvolles Begräbnis“ zu veranstalten.

Englische Pressestimmen zur Lage in Lausanne.

London. Die Korrespondenten der Morgenblätter in Lausanne beurteilen die Lage trotz der bekannten Schwierigkeiten nicht ungünstig.

Der Times-Korrespondent stellt fest, daß gestern zweifellos in verschiedenen Richtungen ein Fortschritt erzielt wurde. Die Ansichten der französischen und deutschen Delegation seien einander so genähert worden, daß es absurd wäre, wenn die Konferenz ohne praktische Entscheidung abgebrochen oder in veränderter Form unbegrenzte Zeit fortgesetzt werde.

Financial News sagt in einem Leitartikel, die Franzosen haben 7 Milliarden Mark verlangt, eine Summe, deren Unmöglichkeit sich aus der Tatsache ergibt, daß sie nicht viel weniger ausmachen dürfte als die Hälfte der Kapitalsumme des Dawesplans. Die Franzosen haben aber auch eine Sicherungsklausel gefordert, wonach die deutsche Leistung erhöht werden soll, wenn Amerika auf Fortsetzung der französischen Schuldzahlungen besteht. Es darf angenommen werden, daß die britische Delegation diese Forderung, die aus mehreren Gründen nicht angebracht ist, nicht unterstützt hat. Erstens könnte eine derartige Vereinbarung nicht als endgültig und abschließend betrachtet werden, und zweitens ist kaum anzunehmen, daß sie mit dem von der Konferenz einschließlich der französischen Delegation angenommenen Grundsatze übereinstimmt, daß die Regelung geeignet sein muß, das internationale Vertrauen wiederherzustellen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß nichts so geeignet ist, das internationale Vertrauen zu zerstören, wie ein internationaler Transfer von Geld, der unter gewissen Umständen eintreten wird. Das Schlimmste aber ist, daß diese Sicherungsklausel eigentlich mehr den Namen „Verärgerungsklausel“ verdient, die geeignet ist, die Vereinigten Staaten zu reizen. Die beste Aussicht auf günstige Aufnahme eines europäischen Revisionsgesetzes an Amerika wäre die Auslösung aller europäischen Zahlungen. Eine abschließende deutsche Zahlung vertritt sich durchaus mit einer solchen Auslösung. Aber wenn Lausanne ein Erfolg sein soll, dann darf eine dabingehende Auflage Deutschlands nicht mit einem Netzwerk von Einschränkungen und Bedingungen und Voraussetzungen umgeben werden.

Die Verhandlungen in Lausanne.

Kein deutsches Angebot

Lausanne, 1. Juli.

Der Reichskanzler, Reichsfinanzminister Graf Schwerin und Staatssekretär von Bülow werden in Fortsetzung der gestrigen Besprechungen heute vormittag 9 Uhr dem Vorsitzenden der Konferenz, MacDonald, einen Besuch abstatten.

Die Bemühungen zur Schaffung eines mit den deutschen Bedürfnissen in Einklang stehenden neuen Vorschlages sind bisher nicht zum Abschluß gelangt.

Nachrichten, die von einem deutschen Angebot in irgendeiner Form wissen wollen, sind unzutreffend. Die früheren Vorschläge der Gegenseite waren nicht geeignet, das Ziel einer definitiven Regelung zu erreichen.

Ein unerwarteter Besuch Derriot's bei Papen.

Lausanne, 30. Juni. Die Sitzung des Büros der Lausanner Konferenz unter Vorsitz von MacDonald wurde kurz vor 18 Uhr für eine Stunde unterbrochen. Während der Unterbrechung der Sitzung besah sich Derriot überreichend in Begleitung seines Kabinettschefs in das Hotel Savoy zu einer Unterredung mit dem Reichskanzler und den deutschen Ministern. Dieser unvorhergesehene Besuch wird allgemein dahin ausgelegt, daß ein englischer Vorschlag jetzt die letzten Versuche unternommen werden, eine direkte Einigung zwischen der deutschen und französischen Regierung herbeizuführen.

In Lausanne. Der Besuch Derriot's beim Reichskanzler dauerte 40 Minuten. Nach Abschluß brachte der Reichskanzler den französischen Vizepräsidenten in Berlin, jehänen Gelanden de Laboulay begleitet war, an seinen Wagen und verabschiedete sich freundlich von ihm. Da Derriot am Sonntag abend aus Paris wieder nach Lausanne zurückkehrt, scheint eine Beendigung der Konferenz, d. h. also ein Scheitern der heutigen Verhandlungen nicht bevorzuzuliegen.

Ueber den Wirtschaftsausschuß der Lausanner Konferenz erzählt man noch, daß jede der 6 einladenden Mächte durch ein Mitglied in demselben vertreten sein wird. Außerdem soll der Völkerbund gebeten werden, in das Komitee drei Vertreter zu entsenden, die Angehörige anderer als der 6 einladenden Mächte sein müssen. Weiter verlautet, daß man hoffe, zu einem späteren Zeitpunkt dann auch noch eine Einladung an Amerika ergoßen zu lassen, ebenfalls ein Mitglied in den Ausschuß zu entsenden, das an den endgültigen Vorbereitungen der Weltwirtschaftskonferenz mitarbeiten möge. Ueber den Tagungsort des Komitees wird hingegen erst die Vollversammlung der Konferenz entscheiden.

Das französische Schlußangebot.

Lausanne, 30. Juni. Das „Büro“ der Lausanner Konferenz, das den ganzen Donnerstag vormittag zum Schluß ohne die Vertreter Deutschlands getagt hatte, trat unmittelbar nach dem Frühstück um 11 1/2 Uhr wieder in den Gemächern des englischen Ministerpräsidenten zusammen. Graf Schwerin-Kroftig und Staatssekretär von Bülow nahmen anfänglich an der Sitzung teil, verließen jedoch um 17 Uhr die Sitzung und kehrten ins Savoy-Hotel zurück. Die Verhandlungen werden von den Engländern mit ungewöhnlicher Beschleunigung und Nachdruck geführt.

Die französische Regierung soll nach Mitteilung von unrichtiger französischer Seite jetzt folgenden Vorschlag gemacht haben: Die deutsche Regierung verpflichtet sich zu zwei Zahlungen. Die erste Zahlung erfolgt als Beitrag Deutschlands zu der vorgeschlagenen gemeinsamen Kasse sämtlicher Mächte für den Wiederaufbau Europas. Die zweite Zahlung gilt als Restzahlung Deutschlands für die Tribute und wird bei der Vaseleerung hinterlegt. Auf der Grundlage dieser zweiten deutschen Zahlung tritt die englische und französische Regierung an die amerikanische Regierung mit dem Vorschlag heran, diesen Betrag als die Abschlußzahlung Englands und Frankreichs für die gesamten interalliierten Schulden anzusehen. Die amerikanische Regierung würde damit im Falle der Annahme dieses Vorschlages ihre Forderungen an die englische und französische Regierung als erledigt betrachten. Sollte dagegen die amerikanische Regierung diesen Vorschlag ablehnen, so würde Deutschland weiterhin verpflichtet bleiben, an die europäischen Gläubigermächte diejenige Summe zu zahlen, die diese an die Vereinigten Staaten zu leisten haben.

Die französische Regierung verzichtet somit nach diesem Plan auf ihren „Ueberfluß“ aus den deutschen Tributzahlungen, den sogenannten „Solde nette“.

Eine Vertätigung dieser Darstellung, die aus französischen Kreisen stammt, war bisher nicht zu erhalten. Diese Darstellung hat jedoch einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit für sich. Zweifellos sind im Laufe des Donnerstag verschiedene Angebote an die deutsche Regierung gemacht worden, die jedoch bisher von deutscher Seite nicht als traubar angesehen worden sind.

Deutschland lehnt die französischen Vorschläge ab.

Lausanne, 30. Juni. Die verschiedenen Vorschläge, die im Laufe des Donnerstag von der Gegenseite der deutschen Delegation unterbreitet worden sind, waren nach Mitteilung von deutscher Seite nicht geeignet, das von Deutschland auf dieser Konferenz angestrebte Ziel der endgültigen Regelung der Tributfrage zu erreichen. Diese Vorschläge würden lediglich die gegenwärtig in der Welt bestehende Unsicherheit und Unsicherheit verewigen und in keiner Weise zu der jetzt so dringenden Wiederherstellung des Vertrauens führen. Die deutsche Delegation war daher nicht in der Lage, sich auf die Linie dieser Vorschläge zu stellen.

Keine Veränderung in Lausanne.

Lausanne. (Kontinuum). Der äußere Verlauf der Dinge am heutigen Vormittag ergab nach dem Besuch des Reichskanzlers und des Reichsfinanzministers bei MacDonald, der eine vertrauensvolle und ausführliche Ausdrücke brachte, eine Sitzung des Büros, an der Graf Schwerin von Kroftig kurze Zeit teilnahm. Eine Veränderung in dem Sinne, daß handgreifliche neue Vorschläge der Gegenseite vorzulegen worden wären, hat sich bisher nicht gezeigt.

Ueber den Frage des ziffermäßigen Betrages, den Deutschland für den Fonds commun bei der W.V. leisten sollte und über dessen Höhe gestern in den letzten Verhandlungen von französischer Seite in vager Form Zahlen von 4 bis 6 Milliarden genannt wurden, gehen die Ansprüche auf die Reihe von Verpflichtungen, die der Einfachheit halber uns gegenüber als selbstverständlich bezeichnet werden: Nachzahlung der Beträge aus dem Hooverjahr, aus dem Markabkommen mit Belgien usw.

Dazu kommt die Haupt Schwierigkeit der amerikanischen Eventualansprüche, falls die Vereinigten Staaten auch weiterhin, das heißt nach der Präsidentenwahl, ein entsprechendes Entgegenkommen wegen der interalliierten Schulden ablehnen wollten. Für diesen Fall, wenigstens nach den bisherigen Vorschlägen der Gegenseite, scheint das ganze Abkommen, das uns vorgeschlagen wird, gewissermaßen in der Luft hängen zu wollen und neuverhandelt zu werden, das heißt, wenn es zutrifft, und aufrechterhalten bliebe, ein Auslöser, das schon deshalb ganz untragbar wäre, weil damit der Zweck der Konferenz, die endgültige Regelung der Reparationsfrage und ihre wirtschaftliche Zielsetzung, vereitelt wäre. Ein klarer Gedankengang auf der Gegenseite, der einen Ausweg aus dieser Sackgasse schaffen könnte, scheint auch jetzt noch nicht vorzuliegen.

Die Vormittagsbesprechungen in Lausanne befriedigend.

Lausanne. (Kontinuum). Die Vormittagsbesprechung des Büros, an der die deutschen Vertreter nicht teilnahmen, dauerte bis 1 Uhr und wurde auf heute nachmittag 3 Uhr verlegt. Es verlautet, daß die Vormittagsbesprechungen befriedigend verlaufen sind. Es ist wahrscheinlich, daß im Laufe der Nachmittagsverhandlungen die deutschen Vertreter wieder um ihre Teilnahme an den Arbeiten gebeten werden.

In der heutigen Vormittagsbesprechung sollen, wie man hört, die Franzosen versucht haben, die deutschen Zahlungen höher zu treiben, um so gewissermaßen eine Risiko-Prämie für weitere amerikanische Forderungen zu erlangen. Man hoffe ferner, heute nachmittag die Franzosen dem Standpunkt näher zu bringen, daß eine Verzögerung der Reparationsfrage mit der amerikanischen Schuldenfrage verzichtet werden muß.

Derriot in Paris eingetroffen.

Paris. Ministerpräsident Derriot ist in Begleitung des Handelsministers heute in Paris eingetroffen. Gleichzeitig sind auch Kriegsminister Paul Doumer und Marine-Minister Penques aus Genf angekommen.

Ministerpräsident Derriot erklärte: Die französische Delegation ist sehr ruhig. Sie weiß, was sie will, und die Franzosen können genau so ruhig bleiben wie wir.

Um 9 Uhr hat ein Kabinettsrat begonnen.

Newyorker Blätter zur Reparationsfrage.

New York. Newyork-Times wendet sich gegen den Einwand, daß das Ende der Reparationen Deutschland den anderen Nationen gegenüber einen unbilligen Vorteil verschaffe.

Herald Tribune führt aus, die Lausanner Konferenz nehme offenbar den gleichen Weg der Dinausschiebung einer Entscheidung, die in Europa seit 1919 Reg: geworden sei. Seit dem Vertrag von Versailles sei alles hinausgeschoben worden. Die Geschichte stehe jedoch nicht still, auch wenn die Diplomaten es versuchen. Mittlerweile entschließen sich die Dinge von selbst, und formelle Erklärungen müßten schließlich versuchen, den Verlauf der Ereignisse einzuholen.